

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DA ALLGEMEINES; EPOCHEN

DAK 20. Jahrhundert

DAKC 1933 - 1945

Personale Informationsmittel

Adolf HITLER

Italienbild

- 12-2 *Hitlers Italienbild* : Ursprünge und Konfrontation mit der Wirklichkeit / Jobst C. Knigge. - Hamburg : Kovač, 2012. - 299 S. ; 21 cm. - (Studien zur Zeitgeschichte ; 84). - ISBN 978-3-8300-6170-0 : EUR 78.00
[#2579]**

Im Februar 1945 machte Hitler das folgende Eingeständnis: „Das Bündnis mit Italien hat ganz offensichtlich mehr unseren Feinden geholfen, als es uns genutzt hat. Während ich mich nach Montoire begab, benutzte Mussolini die Gelegenheit meiner Abwesenheit, um seinen unglückseligen Griechenlandfeldzug zu starten. Gegen unseren Willen waren wir gezwungen, mit Waffengewalt in die Ereignisse auf dem Balkan einzugreifen, woraus sich die unheilvolle Verspätung des Aufmarsches gegen Rußland zwangsläufig ergab. Hätten wir Rußland schon vom 15. Mai an angegriffen, alles wäre wahrscheinlich anders gekommen”.¹ Die Einsicht, mit Italien einen ungeeigneten Bündnispartner gewählt zu haben, kam sehr spät, denn Hitler hatte immer große Mühe damit, einmal gefällte und apodiktisch als unumstößlich proklamierte Entscheidungen zu revidieren.

Schon früh, noch bevor Mussolini und seine *Fasci di combattimento* die Macht in Italien übernommen hatten, hatte sich Hitler auf Italien als künftigen Bündnispartner festgelegt, obwohl er aufgrund seiner Anglophilie in Großbritannien den besseren Verbündeten sah. Frankreich schied als der verhasste „Erbfeind“ aus, ein Pakt mit Rußland (Sowjetunion) kam nicht nur wegen seines „Bolschewisten“-Hasses, sondern auch aus geostrategischen Gründen nicht in Frage. Andere europäische Optionen wurden nicht erwogen. Die entsprechenden Ausführungen in *Mein Kampf* sind eindeutig: „Bei nüchterner und kältester Überlegung sind es heute in erster Linie diese beiden Staaten **E n g l a n d** und **I t a l i e n**, deren natürlichste eigene Interessen den Existenzvoraussetzungen der deutschen Nation wenigstens im al-

¹ Zit. nach: *Adolf Hitlers Mein Kampf* : Geschichte - Auszüge - Kommentare / Werner Maser. - 8. unveränd. Aufl.. - Esslingen : Bechtle, 1995. - ISBN 3-76289-0409-5. - Hier S. 212.

lerwesentlichsten nicht entgegenstehen, ja in einem bestimmten Maße sich mit ihnen identifizieren".² Wie sinnvoll oder unsinnig dieses Konzept war, muß hier nicht erörtert werden.

Angesichts dieser Italienfixierung Hitlers ist es erstaunlich, daß es bisher noch keine Untersuchung darüber gibt, wie er zu dieser Auffassung gelangte, welche Vorstellung er im einzelnen von Italien und seinen Bewohnern hatte, und wie sich sein Italienbild im Lauf der Zeit wandelte. Der in Hamburg lebende Journalist und Historiker Jobst C. Knigge, der von 1970 bis 1980 als Auslandskorrespondent in Rom tätig war, füllt jetzt diese Lücke und kann dabei auf themenverwandte Vorarbeiten zurückgreifen.³ Seine Untersuchung, die auf gedruckten zeitnahen Quellen und den Ergebnissen der einschlägigen Fachliteratur aufbaut, gliedert sich in zwei Teile: *Erster Teil: Das Italien-Bild entsteht* bzw. *Zweiter Teil: Konfrontation mit der Wirklichkeit*. Aus unsystematischen Lektüren zur römischen und mittelalterlichen Geschichte sowie der Bewunderung für herausragenden Italiener des Spätmittelalters und der Renaissance (Cola di Rienzo, Niccolò Macchiavelli), die durch eine allgemeine Kenntnis der italienischen Kunst, Musik und Architektur ergänzt wurden, hatte sich Hitler ein Bild von Italien gemacht, das nicht aus eigener Anschauung gespeist und nicht durch Reisen und Begegnungen korrigiert oder ergänzt wurde. „Hitler war Autodidakt und was sein Wissen von Italien anging war dies selektiv, unsystematisch und bruchstückhaft. [...] Der einzige Italiener, den Hitler etwas besser zu kennen glaubte, war Mussolini, mit dem er 1934 zum ersten Mal und dann noch 15 weitere Male zusammenkam. - Er machte dabei den Fehler, Mussolini mit dem italienischen Volk gleichzusetzen. Er idealisierte den Italiener, in dem er die Verkörperung der Werte des antiken Römertums sah. Dass der Rest der Italiener ganz anders war, wollte er zuerst nicht sehen" (S. 273).

André François-Poncet, von 1931 bis 1938 französischer Botschafter in Berlin, hat in seinen Memoiren den beiden so grundverschiedenen Staatsmännern und Parteiführern ein äußerst scharfsinniges Kapitel gewidmet, das in der folgenden Konklusion gipfelt: „Ihre Freundschaft wurde beiden zum Verhängnis. Ohne Mussolini hätte Hitler seine Eroberungspläne und seine ehrgeizigen Hegemonieabsichten nicht verwirklichen können. Ohne Hitler hätte sich Mussolini damit begnügt, Reden zu halten, und wäre wohl nie gefährlichen Versuchungen zum Opfer gefallen. Getrennt konnten sie leben. Ihre Verbindung zog ihr Verderben nach sich, und tatsächlich verdankt einer

² **Mein Kampf**: zwei Bände in einem Band. - 795. - 799. Aufl. / Adolf Hitler. - München : Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., 1943. - Hier, S. 700; vgl. auch S. 721 u. 755.

³ **Der Botschafter und der Papst**: Weizsäcker und Pius XII. ; die deutsche Vatikanbotschaft 1943 - 1945 / Jobst C. Knigge. - Hamburg : Kovač, 2008, 187 S.. - (Studien zur Zeitgeschichte ; 69). - ISBN 978-3-8300-3467-4. - **Philipp von Hessen** : Hitlers Sonderbotschafter für Italien / Jobst C. Knigge. - Berlin : Humboldt Universität, 2009

<http://edoc.hu-berlin.de/oa/reports/reNNzjo5MKNEI/PDF/20D3gf2f8Tlk.pdf> [12-05-16].

dem anderen den Untergang".⁴ Aber es gab nicht nur Unterschiede des Temperaments, sondern vor allem auch der politischen Zielvorstellungen, wie Knigge in vierzig Kapiteln überzeugend darlegt. Italien war eine Monarchie, der König blieb Staatsoberhaupt (Kap. 17 *Das Monarchie-Problem*), was Hitler nicht wenig ärgerte. Italien war eine klassische Kolonialmacht mit Interessen in Nord- und Ostafrika, die nur im Windschatten Hitlers in Europa Eroberungskriege führte (Kap. 27 *Problem Griechenland*)⁵ und militärisch weniger leistungsfähig war, als es den Anschein erweckte (Kap. 22 *Italien als militärische Macht*). Mussolini führte zwar 1938 antijüdische Rassegesetze nach deutschem Muster ein (Kap. 18 *Italien folgt den Rassegesetzen*), war jedoch kein Rassist und beteiligte sich nicht systematisch an der sog. Endlösung (Kap. 38 *Das ‚Judenproblem‘ in Italien 1943-45*). Gravierender war jedoch die Südtirolfrage, in der Hitler schon früh (*Mein Kampf*, S. 707 - 710) mit allerlei Verrenkungen seine völkischen Prinzipien verriet, um ein zukünftiges Bündnis mit Italien nicht zu gefährden. Die Südtiroler konnten später entweder für Italien optieren, oder mußten das Land verlassen.

Der Verfasser zeigt im übrigen eindringlich, wie sich das Verhältnis zwischen Mussolini und Hitler im Lauf der Jahre umkehrte. Als sich beide 1934 in Venedig persönlich kennenlernten, sah Hitler in seinem schwarzen Anzug, dem Trenchoat, unbequemen Lackschuhen und einem braunen Velourshut noch wie ein unbedeutender Angestellter aus und benahm sich entsprechend gehemmt, wohingegen Mussolini in fescher Uniform mit Stiefeln und Federbusch sehr selbstbewußt auftrat. Hitler gewann jedoch aufgrund seiner politischen Erfolge (Saarabstimmung, Rheinlandbesetzung, Aufkündigung des Locarno-Vertrags, Austritt aus dem Völkerbund) schnell an Selbstvertrauen und konnte Mussolini dazu bewegen, ihm freie Hand in Österreich zu lassen. Damit gab Mussolini seinen wichtigsten Trumpf aus der Hand und kettete sein und Italiens Schicksal an das Hitlerdeutschlands. Der Stahlpakt vom 22. Mai 1939 war der sichtbare Ausdruck dieses Zusammengehens; am 10. Juni 1940 trat Italien in der festen Überzeugung eines schnellen Sieges der Wehrmacht an der Seite Deutschlands in den Krieg ein. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion drängte Mussolini Hitler sogar italienische Truppen auf, um sich einen Anteil am künftigen Sieg zu sichern (Kap. 29 *Russland*). Dieses militärische Abenteuer endete desaströs: 80.000 Italiener gerieten in sowjetische Gefangenschaft, 70.000 weitere wurden entweder getötet oder vermißt (S. 211). Der Waffenstillstand mit den Alliierten vom 8. September 1943 und die Gründung der Repubblica Sociale Italiana mit dem Sitz in Salò (Kap. 39 *Mussolinis Soziale Republik*) waren die Folgen. Das Verhängnis war nicht aufzuhalten: Nach

⁴ *Als Botschafter in Berlin 1931 - 1938* / André François-Poncet. Übertr. von Erna Stübel. - Mainz : Kupferberg, 1947. - Einheitssacht.: Souvenirs d'une Ambassade à Berlin <dt>. - Hier Kap. 10 (*Hitler und Mussolini*), S. 318 (von Knigge nicht zitiert).

⁵ Der Abessinienkrieg 1935, die Annexion Albanien 1939, das kroatische Marionettenkönigtum (Aimone, 4. Herzog von Aosta und Herzog von Spoleto als König Tomislav II., der jedoch sein Amt nie antrat) werden nicht thematisiert

der Kapitulation der deutschen Truppen am 28. April 1945 wurde Mussolini, zuletzt nur noch ein Schatten seiner selbst und in völliger Abhängigkeit von Hitler, zusammen mit seiner Geliebten Clara Petacci von Partisanen hingerichtet.

Knigge hat ein informatives und gut lesbares Buch geschrieben, das eine wichtige Ergänzung zu der Arbeit von Andrea Hoffend(-Mentrup) aus dem Jahr 1996 bildet, die die deutsch-italienische Kulturachse detailliert beschreibt.⁶ Knigges Literaturverzeichnis ist umfassend und aktuell (S. 281 - 291), der Namensindex (S. 293 - 299) zuverlässig. Eine tiefere methodische Durchdringung hätte erzielt werden können, wenn sich der Verfasser eine imagologische Betrachtungsweise („interkulturelle Hermeneutik“) zu eigen gemacht hätte, die nicht nur in der vergleichenden Literatur, sondern auch in der Kulturwissenschaft gute Ergebnisse zu verzeichnen hat und die Bildung von Stereotypen, wie sie auch Hitlers Italienbild kennzeichnen, aufzudecken hilft.

Eine Jobst Knigges Buch entsprechende umfassende Arbeit über Mussolinis Deutschlandbild steht noch aus,⁷ auch wären die Vorurteile, die die beiden Völker einander gegenüber hegten, zur Ergänzung beizuziehen.

Frank-Rutger Hausmann

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz359390560rez-1.pdf>

⁶ **Zwischen Kultur-Achse und Kulturkampf** : die Beziehungen zwischen "Drittem Reich" und faschistischem Italien in den Bereichen Medien, Kunst, Wissenschaft und Rassenfragen / Andrea Hoffend. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1998. - XIII, 509 S. - (Italien in Geschichte und Gegenwart ; 10). - ISBN 3-631-32659-9.

⁷ Vgl. aber **Delenda Germania!** : Deutschland aus der Sicht des jungen Mussolini / Klaus Heitmann. - In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. - 90 (2010), S. 311 - 345.